

# Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

## Pazifik, Kiribati (Tarawa - Tikopia)

24. Mai 2004 bis 4. Juni 2004

### 24. Mai 2004

Der Morgen ist regnerisch und so nutzen wir die Zeit um Dinge an Bord zu erledigen. Sabina übersetzt Beipackzettel von Medikamenten für den Häuptling, ich führe unser Tagebuch nach. So bald es die Tide zulässt fahren wir an land, gehen von Haus zu Haus und besuchen unsere Freunde. Überall werden wir herzlich empfangen.



Ariki Tafua hat einen Brief an Klaus geschrieben, den er uns zur Spedition mitgibt. Klaus ist eine sehr wichtige Person hier, er hat der Insel die kleine Krankenstation gebaut. So erfahren wir endlich seinen ganzen Namen: Klaus Hympehdahl!

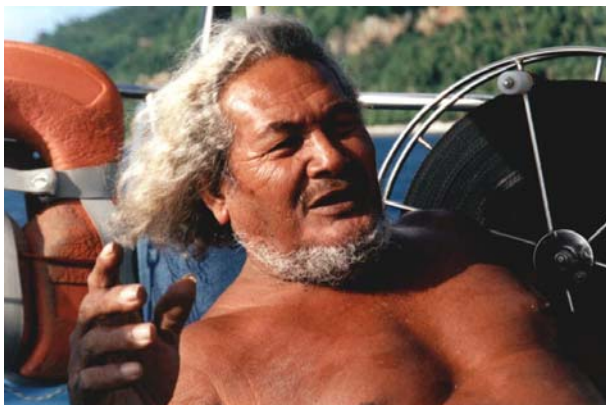
### 25 Mai 2004

Als wir bei der Schule eintreffen sitzen schon alle Kinder unter dem grossen Baum am Schatten. Sie tragen, wie immer Dienstags und Donnerstags ihre Traditionellen Tapa – Kleider.

Voller Inbrunst singen sie nochmals für uns. Dann werden sogar die grossen Instrumente der Bambooband herbeigeschleppt. Sie sehen aus wie riesige Panflöten, die Röhren sind aber unten offen. Mit alten Zehenschlappen schlagen die Spieler zu den Liedern auf die oberen Öffnungen und das tönt erstaunlich gut.



Am Nachmittag besuchen uns der Häuptling und sein Bruder mit einigen Familienmitgliedern an Bord. Sie singen, spielen auf einer selbst gebauten Ukulele, hören Musik von anderen Inseln, schwatzen, lachen, essen und trinken Orangensaft.



Sabina erhält von der Tochter Pattesons ein Kotil zum Geschenk, ein Bambusstöckchen, das mit einer Saite bespannt ist. Dieses Instrument kann ähnlich wie eine Maultrommel gespielt werden. Toren nimmt sich viel Zeit Sabina das Spiel bei zu bringen. Auch an diesem vergnüglichen Nachmittag erfahren wir so manche Geschichte von Tikopia. Erst bei Sonnenuntergang rudern unsere Gäste mit den schönen Auslegerkanus zum Strand zurück.

## 26. Mai 2004

Sofort nach dem Wetterbericht und der Kurzwellenrunde überspiele ich die Lieder der Schulkinder von Minidisk auf den Computer und brenne für die Lehrer drei CDs. Sabina erledigt derweil den Haushalt, dann fahren wir zum Strand. Auf einem Rundgang durchs Dorf treffen wir alle unsere Bekannten. Ein älterer Mann sitzt unter einem grossen Baum und arbeitet mit einem urzeitlichen Werkzeug um eine grosse hölzerne Schale für Esswaren aus einem Stück Wurzelholz zu schlagen.



Eine solche Schale und ein Bund Kokosfaserseile seien der Brautpreis in Tikopia, so erfahren wir im Hause des Häuptlings. Dann schenkt uns Ariki Tafua eine von ihm gebrauchte kleine Holzschale von perfekter Form! Er benutzte sie um rote, mit wohlriechenden Blättern und Blüten vermischte Erde vom Berg zu holen. Damit waschen sich Leute hier die Haare.

Kinder helfen uns unsere Kanister mit Süswasser zu füllen und das Dingi wieder ins tiefe Wasser zu schleppen. Zurück auf dem Schiff ruhen wir uns eine halbe Stunde aus und gehen dann zum Hause Michaels, er hat uns zum Nachtessen eingeladen. Dabei erklärt er uns den Ablauf der Hochzeit, die zur Zeit auf der Insel gefeiert wird. Heute Abend sollen vor dem Haus des Bräutigams traditionelle Tänze stattfinden.

Ein bleicher Halbmond steht hoch am Himmel und scheint durch eine dünne Wolkendecke, als wir uns auf den Weg durchs dunkle Dorf machen. Michael voraus, Sabina und ich ,je mit zwei Kindern an der Hand, hinterher. Weitere Kinder vor, hinter und neben uns. Der Weg führt parallel zum Strand durch den Busch. Links von uns, hinter den Bäumen der weisse Sand und der Pazifik, rechts der steil bewachsene Felshang des Berges. Nachdem wir das Dorf verlassen haben sagt Michael: „Wollen wir nicht lieber dem Strand entlang gehen, ich fürchte mich vor den Teufeln“. Ich frage ob es denn hier viele Teufel gebe. Die Kinder bejahen lebhaft, Michael der Lehrer, sagt: „Auch die Geister der Vorfahren leben hier.“ Kurz vor dem grossen Felsklotz am Strand bleibt Michael zurück. Da er zur Familie der Braut gehört, darf er heute Abend das

Gebiet des Dorfes des Bräutigams nicht betreten. Sabina und ich gehen weiter mit den Kindern dem Strand entlang. Die beiden Buben an meiner Hand beginnen zu singen. Im Mondlicht waten wir um den Felsvorsprung und erreichen so das Gebiet des anderen Dorfes. Dann sehen wir ein Licht zwischen den Bäumen und die Kinder bedeuten uns darauf zu gehen. „Gibt es denn da keine Teufel?“ „Aber nein, da steht doch die Kirche!“

Wir treten in den Lichtschein der Petroleumdrucklampe und sehen viele Kinder, junge Männer und Frauen im Sand sitzen. Auch wir setzen uns zu ihnen und warten. Die Kinder setzen sich möglichst nahe zu uns. Vor dem Haus des Bräutigams werden nun zwei lange Reihe Palmwedel ausgelegt. Darauf kommen Bananenblätter auf denen Helfer ein grosszügiges Buffet aus dem Erdofen in Blättern eingepackt, anrichten. Wir werden eingeladen und so setzen wir uns hin und essen langsam und in kleinen Portionen, denn wir wurden von Michael schon gepflegt. Es gibt Reis, Fisch, Schildkröte, Bananenpudding und Brotfrucht.

Dann beginnt der Tanz. Etwa 60 Tänzer und Tänzerinnen stellen sich auf. Der Trommler hebt seine Schläger und der Gesang beginnt. Im Sand sitzen die wenigen Zuschauer, meist Kinder und neben uns eine ältere, Pfeife rauchende Frau mit nacktem Oberkörper. Alban, der gestrenge Tanzmeister, gross schlank und beweglich kontrolliert alles und steht immer wieder zwischen den Reihen und tanzt mit, so zeigt er die präzisen Bewegungen. Lied um Lied singen die Tänzer und scheinen nicht müde zu werden.

Die Zeit vergeht, der Halbmond sinkt gegen den Horizont und leise machen wir uns auf den Rückweg. Sicherheitshalber gehe ich mit Sabina dem weissen Sandstrand entlang Hand in Hand zum Dingi zurück, man weiss ja nie...

Im Dunkeln steht Ariki Tafua, der Häuptling. Er darf wegen seines Amtes an diesen Feiern nicht teilnehmen!

Die Augen fallen mir fast zu, aber ich möchte die heutigen Erlebnisse noch notieren. Einen kurzen Moment sitze ich in dann der Pflicht. Der Wind trägt immer noch verwehte Gesänge und Trommelklänge zum Schiff herüber.

## 27. Mai 2004

Diesmal waten wir im Morgenlicht um den Felsvorsprung zum Haus des Bräutigams. Patteson bittet uns herein und so nehmen wir neben ihm Platz. Etwa zwei Dutzend Männer und einige Frauen sitzen da und rauchen. Auf einer Seite des Raumes sind etwa 30 hölzerne Esswarenschalen aufgeschichtet. In jeder liegt ein Bund geflochtenes Kokosfaserseil. Die Verwandten des Bräutigams haben diese perfekt geformten Schalen heute in der Frühe hergebracht. Wir betrachten alles ruhig, denn es geschieht vorerst sehr lange nichts.





Die Braut kommt herein, bekleidet mit einem Stück Tapa um die Hüften, das von einem gelben, mit Tumerik gefärbten Gurt zusammengehalten wird und setzt sich neben ihren Mann. Das ist der Moment um unsere Hochzeitsgeschenke zu überreichen, Porzellanteller und eine Schüssel. Dann zieht sich die Braut wieder zurück. Die Söhne der beiden Häuptlinge Ariki Tafua und Ariki Kafika spielen mit anderen Männern Karte. Da wir nicht rauchen reicht uns eine Frau einen Teller mit Bananen. Ein alter Mann beginnt eine Geschichte zu erzählen und alle hören ruhig zu. Einige Zeit später kommen mehrere Frauen, Verwandte der Braut, herein und beginnen laut zu weinen. Auch die Braut erscheint, laut heulend im Eingang und ein Trauergesang hebt an. Die Braut ist für ihre Familie verloren. Sie zieht ins Haus ihres Mannes, sicher 400m von ihrem Hause auf der anderen Seite des Felsens entfernt! Während der Trauergesang der Frauen etwas leiser wird, kommt ein jüngerer Mann, ein Verwandter der Braut, ins Haus und beginnt eine Geschichte zu erzählen.



Plötzlich wirft sich ihm die Braut in die Arme und heult laut. Auch der Mann heult und singt dazu einen ausdrucksstarken Trauergesang. Die Szene ist hochemotional und viele Tränen fließen. Derweil sitzt der Bräutigam lässig an einem Pfosten und kaut Betel. Der Gesang endet, die Braut verlässt das Haus und alle lachen kurz. Der Geschichtenerzähler fährt weiter, schweissnass, aber mit sicherer Stimme. Nun bringt der Vater des Bräutigams das Essen, in Bananenblätter eingepackten Reis und süsse Bananen. Alle essen schnell und von Hand.



Unterdessen legen Gruppen von Frauen aus der Verwandtschaft der Braut Pandanusmatten vor dem Haus nieder. Drinnen fordert mich Patteson auf auch eine Geschichte zu erzählen und alle hören meiner Erzählung von Toantomapine und Tepanik dem Wal konzentriert zu. Die Frauen, die die Matten gebracht haben setzten sich unterdessen im Kreis in den Schatten des grossen Baumes. Die Braut sitzt in ihrer Mitte und heult herzerreissend. Der Bräutigam durchquert nun diese Kreise auf allen Vieren und zwei junge Männer verteilen ganze Bananenstauden an die Frauen. Im Haus zählen die Männer die Esswarenschalen und die Pandanusmatten. Jeder, der eine Schale gebracht hat erhält eine Matte und umgekehrt. Dann machen wir uns mit all den Holzschalen auf den Weg zum Haus der Braut. Die Matten sollen morgen verteilt werden. Müde kehren wir aufs Schiff zurück, denn die ganze Zeremonie hat etwa 7 Stunden gedauert. Sabina ist bereits am Kochen, als Patteson mit einem Geschenk zu uns herausrudert. Er überbringt uns die Einladung Ariki Tafuas, doch noch zu bleiben und am Sonntag der Tanzkonkurrenz in Matautu bei zu wohnen. Wir laden den Boten Patteson ein und essen zusammen Brotfrucht mit Corned Beef Sauce, Papaya und Bananen.

## 28. Mai 2004

Ein Tag voller kleiner Begegnungen. Der Lehrer streicht seine Schule weiss. Vier Kinder führen uns auf einem sehr steilen Fussweg ans obere Ende der Felswand, von wo wir eine prächtige Aussicht über den ganzen Südostteil der Insel und das Dorf Matautu haben. Drei Männer sitzen auf ihren schön geschnitzten Schemeln und reiben Kokosnüsse für ein Festmahl. John, der Häuptlingssohn, bittet Sabina für morgen zu sich, seine Frau möchte ihr für die Seife und das Waschpulver ein traditionelles Tapakleid schenken!



Im Hause Ariki Tafuas erfahren wir, wie das damals war, nach dem Hurrikan Zoë 2002. Ein Teil der internationalen Hilfsgüter wurde in Honiara von Offizieren unterschlagen. Den Reis erhielten die Bewohner Tikopias, Dosenfisch und Corned Beef behielten die Offiziere. Tikopianer, die in der Hauptstadt leben fanden die leeren Dosen! Auch Werkzeuge behielt man in der Hauptstadt. Die Franzosen lösten das Problem schlauer. Sie klarierten mit ihrem grossen Schiff TAHITI NUI in Fiji nach Honiara aus, liefen aber auf dem Weg direkt Tikopia an und lieferten ihre Hilfsgüter, zur Freude der Insulaner, selbst am Strand ab. So schnell hätten sie dabei gearbeitet, dass die Einheimischen kaum mit Zuschauern nachkamen. Das letzte Schiff aus Honiara kam vor wenigen Wochen. Das vorletzte vor mehr als 9 Monaten! So sind die Tikopianer, wie seit eh und je auf sich selbst gestellt.



Gegen Abend sitzen wir im Kochhaus Pattesons. Sabina brät auf seinen Wunsch Brotfrucht, wie wir das in Kiribati gelernt haben. Pateson, seine Frau, seine Tochter Toren und einige Kinder sitzen mit blossem Oberkörper in dem rauchigen Raum und helfen mit. Sabina sitzt schweissnass am offenen Feuer, trotzdem ist es richtig gemütlich. Pateson verspricht beim Essen mit seiner Familie mich für die Tanzkonkurrenz am Sonntag auch traditionell ein zu kleiden. Allmählich wird es für uns schwierig auf dem Schiff entsprechende Gegengeschenke zu finden. Die Dinge, die wir in vor mehr als einem Jahr in Panama und später in Samoa eingekauft haben sind längst verteilt und seither fanden sich sehr bescheidene Läden an unserer Route.

## 29. Mai 2004

Der Tag beginnt mit dichtem Regen und so geht es weiter bis Mittags das Beiboot beinahe voll Wasser ist. Sabina kocht im heiss-feuchten Schiff für den Häuptling, den wir für heute Abend eingeladen haben und bäckt einen Kuchen. Zusammen sichten wir unsere Besitztümer und überlegen, was wir alles noch weggeben können.

Im Hause des Häuptlingssohnes John bekleiden die Frauen Sabina mit einem grossen Stück fein gearbeiteter Tapa und einem Tumerik gefärbten Gürtel. Ariki Tafua selbst hilft mir, mein Tapastück richtig um mich schlingen zu schlingen. Als wir am Ende wie Einheimische gekleidet dastehen kichern die Mädchen und der Häuptling strahlt.

Am Strand fragt Ariki Tafua, wen er alles an Bord mitbringen dürfe. Wir überlassen ihm die Entscheidung und er wählt vier Mädchen aus, seine Tochter und drei andere Verwandte. An Bord sitzen alle in der Pflicht und singen. Die Häuptlingstochter spielt Ukulele. Dann bittet Sabina zu Tisch. Der Chieftain isst Riesenportionen, die Mädchen wundern sich eher über unser Essen. Grossen Anklang findet der Kokoskuchen. Nochmals singen alle für uns. Eines der Mädchen zieht ein wunderschönes Muschelkettchen aus und schenkt es ganz verschämt Sabina. Beim Aussteigen aus dem Dingi meint der Häuptling: „Jetzt brauche ich nicht einmal mehr zum Essen zu gehen, ich kann mich direkt zum Tanzplatz begeben!“

### 30. Mai 2004

Um 10h erwartet uns Ariki Tafua in seinem Haus. Das ist natürlich viel zu früh für den Tanzwettbewerb. So bleibt uns viel Zeit uns traditionell in Tapa zu kleiden und den Pflanzenschmuck um Hals und Kopf an zu ziehen. Tapa ist ein an dünnen Filz erinnernder Stoff, der in einem komplizierten Verfahren aus abgeschälter Baumrinde hergestellt wird. Dann bemalt uns die Tochter des Häuptlings Schultern und Oberarme mit Tumerik. Das ist ein leuchtend orangeroter Farbstoff, der aus einer Frucht gewonnen und mit Kokosöl angerieben wird. So fürs Fest geschmückt unterhalten wir uns bis die Bewohner der Dörfer auf der andern Seite der Insel ankommen. Dann geht es zum Tanzplatz. Alle sitzen in lockeren Gruppen unter den frisch austreibenden Baumstrünken der grossen alten Bäume, deren feinere Äste vom Hurrikan Zoë weggefegt wurden. Die Gäste beginnen zu singen, stellen sich langsam auf und niemand kann genau sagen wann eigentlich die Vorführung begann. Irgendwann bewegen sie sich im Rhythmus des langsamen Liedes. Ariki Fangarere führt sie an und sie haben sich seit dem letzten Tanzwettbewerb eindeutig verbessert. Nach drei Liedern, etwa einer halben Stunde setzen sie sich und Ariki Tafua sammelt seine Leute auf dem Tanzplatz.



Alle in den vorderen Reihen tragen Tapas und Blumenkränze und haben Tücher um die Hüften geschlungen. Auch seine Gruppe hat sich gesteigert. Sabina und ich sitzen im Sand und es fällt uns schwer die Lieder, die alle für diesen Wettbewerb neu komponiert wurden zu unterscheiden. Trotzdem sind wir von Farben, Bewegungen und Klängen begeistert. Das Fest zieht sich hin, Mücken stechen uns und das nicht trocknende Gelb-orange auf unseren Oberarmen verteilt sich langsam über den ganzen Körper. Immer wieder wechseln sich die beiden Tanzgruppen ab. Dann bittet uns Ariki Tafua in sein Haus. Da sitzen er und Patteson, Ariki Fangarere, der Sohn und Vertreter Ariki Kafikas, der Maru (Vermittler zwischen Häuptling und Volk) Ariki Taumakos und der Honorable Walter zusammen mit Tafuas Frau und Töchter. Wir trinken ein Glas Wein, den wir auf ihren Wunsch mitgebracht haben, essen Reis und sprechen über die Zukunft der



Insel. Dabei erfahren wir auch, dass Königin Elisabeth bei ihrem Solomonenbesuch nur den Häuptlingen die Hand gab, nicht den anwesenden Offizieren!

Die Mücken hier im Haus scheinen Fremde besonders zu lieben. So übergeben wir in einem geeigneten Moment unsere Abschiedsgeschenke und Ariki Tafua schenkt uns ein schönes, von Hand gearbeitetes Paddel. Der Halbmond steht hoch am Himmel, als Patteson uns hilft unser Dingi über das trockenengefallene Riff zu schleppen. Dann sitzen wir müde und traurig in der Pflicht, Morgen soll es weiter gehen.

## 31. Mai 2004

Wolkenbänke ziehen schnell über uns und so binden wir ein Reff ins Gross und machen die kleine Selbstwendefock bereit. 15 – 20 kn aus SE sind angesagt und unser Ziel, die Insel Vanua Lava liegt 120sm in SSW. Mit etwas Mühe gehen wir Anker auf. Die Kette hakt mehrmals an den Korallenköpfen. Menschen Winken am Strand und in unserm Herz klingt immer noch das Abschiedslied des Häuptlings:

1.	
<i>E AUWE TE AROFA MATEA</i>	Unser Leid
<i>E MOMOTU TE MANAVA</i>	ist so gross,
<i>ROROPA MAI ORU RIMA</i>	Du schenktest uns dein Herz
<i>MAVAE KO TATOU MATAUTU</i>	So lebe wohl, Matautu

2.	
<i>TE VASA NAI VAEA KOTE TINO</i>	Der Ozean mag uns trennen,
<i>KAE A POTO SE MAVAE</i>	aber unsere Seele bleibt bei dir.
<i>ROROPA MAI ORU RIMA</i>	Du schenktest uns dein Herz
<i>MAVAE KO TATOU MATAUTU</i>	So lebe wohl, Matautu

Dann hat uns der Pazifik. Mit gut 30 kn faucht uns der Passat entgegen und die See ist ausserhalb der Abdeckung der Insel grob. Wir legen SAMIRA an den Wind, können aber unsern Kurs nicht anliegen da der Wind südlicher einfällt als angesagt. Das Boot stampft und wir schöpfen Wasser. Es wird bald klar, so kommen wir nicht nach Vanua Lava. Deshalb kehren wir zum ersten Mal seit unserer Abreise vor vier Jahren um und laufen zurück zu unserem Ankerplatz. Es ist nicht ganz einfach die präzise Stelle wieder zu finden, aber wir schaffen es, geben 50m Kette und nehmen die Segel zusammen. Schwere Böen fallen über uns her und der Windgenerator kreischt bedenklich auf. Müde und leer sitzen wir im Salon, kein Kanu ist auf dem Wasser und kein Mensch am Strand.

Es wird Nacht, die Böen werden eher stärker und Regen fegt über das Deck.

## 1. Juni 2004

Wir bleiben den ganzen Tag an Bord. Kräftige Böen aus SSE und Regen lassen uns unter Deck bleiben. Sabina sichtet unsere schwindenden Vorräte und wir stellen fest, dass es Zeit wird sie wider auf zu stocken. Den letzten Grosseinkauf machten wir in Samoa vor 8 Monaten!

## 2. Juni 2004

Der Tag beginnt wir der gestrige, Wind und Regen aus SSE, tiefziehende Wolken. Kein Kanu ist unterwegs. Alles ist grau wie in Europa im tiefsten Herbst. Etwa um 15h, der Wind hat bei dichtem Regen abgeflaut, hören wir Stimmen. Kinder rufen: „Sabina!“ Neben dem Schiff schwimmt ein Kanu. Ein Mädchen überreicht mir einen Brief und ein Knabe einen Bunch grüne Bananen und einige Papayas. Ariki Tafua hat sie geschickt. Wir geben den Kindern je einen

Mars-Riegel und einen Brief für den Chief. Wieder im Trockenen lesen wir, was Ariki Tafua uns schreibt:

*TA FUA  
House*

*Dear Stefan & Sabina  
Good day. I have send you a bunch of banana and some powpows.  
How is the weather?  
You can stay and see the good weather before leaving.*

*From your chief  
Tafua*

Kaum sind die Kinder wieder am Strand kommt der Wind, diesmal aus NNE zurück. Es scheint, dass der Passat nach E gedreht hat und jetzt um die Nordspitze der Insel zu uns abgelenkt wird. Ein ungemütlicher Schwell setzt ein. Eine halbe Stunde später kommt ein Fischer mit seinem Auslegerkanu und bringt zwei Eier. Ich gebe ihm etwas Fischerleine und erwähne, dass wir bei Gelegenheit eine Brotfrucht brauchen könnten.

Gegen vier hören wir eine Männerstimme durch den Regen. Michael, der Lehrer ist mit seinem Kanu da. Auch er sorgt sich um uns da draussen auf dem rollenden Schiff und bringt uns süsse Bananen und Papayas! Es ist kalt und Michael ist tropfnass, aber er will nicht an Bord kommen. Nach fünf, es regnet immer noch aber der Wind ist etwas schwächer, kommt der Fischer zurück. In einem zusammengeflochtenen Kokoswedel bringt er vier Brotfrüchte, in Bananenblätter gepacktes Blattgemüse und zwei uns unbekannte Gemüse, die wie grüne Riesenbohnen aussehen. Erst als ich ihn frage, was er denn brauchen könnte, sagt er: „Eine Seife für meine kleine Tochter“ Selbstverständlich erhält er noch etwas dazu, aber auch unsere Geschenke gehen allmählich zu Ende. Noch gestern machten wir uns Sorgen über die Schwindenden Vorräte! Halb sechs, Colin kommt. Er macht sich Sorgen, da unser Schiff nicht mehr am selben Platz liegt! Klar, 60m Kette sind jetzt nach Norden gestreckt. Er leiht sich meine Taucherbrille um zu sehen, ob unser Anker noch richtig liegt. Dann verschwindet er mit seinem Kanu wieder im Regen.

### **3. Juni 2004**

Acht Achtel Bewölkung, Regenschauer und Böen aus allen Richtungen, allerdings leichtere als gestern, ziehen über uns. Gegen Abend beruhigt sich das Wetter langsam. Dubi, ein vielleicht 12 jähriges Mädchen, bringt mit ihrem Kanu einen Brief des Chiefs:

*Matautu Village  
Tikopia Island  
Tafuas Haus*

*Lieber Stefan & Sabina,  
danke für euren Brief, welchen mir John übergab. Ihr seid eingeladen zu bleiben und auf gutes Wetter zu warten bevor ihr segelt. Ich war besorgt über den starken Wind. Ich sass unter den Bäumen an meinem Strand und schaute auf euer Schiff. So hoffe ich, dass das Wetter sich bessern wird. Bitte informiert Klaus, dass ich (von euch) sein Email erhalten habe. Ich freue mich auf sein Päckchen, wenn er es nach Tikopia schickt.*

*Ich liebe euch  
Chief Tafua und Familie*

Es ist schön, dass der Chief sich um uns sorgt.

#### **4. Juni 2004**

Die hohe Pazifikdüning hat uns wieder. Ein leichter SSE Wind reicht nicht aus um die Segel zu füllen, so schieben wir mit der Maschine etwas mit. Langsam verblasst Tikopia am Horizont, dann schiebt sich eine Wolkenbank mit einer grauen Regenfahne zwischen uns und die Insel, nun reicht der Wind zum Segeln. Stetig hart am Wind arbeitet das Schiff in den Wellen. Die Vollmondnacht ist hell und wir sehn die Passatwolken fast wie am Tag über uns ziehen.